

# Die deutsche Wirtschaft setzt auch in der Rezession auf Mexiko

Der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel rät zu langem Atem / Deutsches Haus eröffnet

itz. MEXIKO-STADT, 9. Oktober. Deutschland will sich trotz der deutlich schwächeren Konjunktur in Mexiko und der vielen ungelösten Standortprobleme stärker in dem nordamerikanischen Land engagieren. Mexiko sei ein exzellenter Investitions- und Handelspartner für deutsche Unternehmen. Es biete einen großen Binnenmarkt von 100 Millionen Einwohnern und öffne über seine Freihandelsabkommen den Zugang zu Nord-, Mittel- und Südamerika, sagte der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) bei der Eröffnung des „German Centre for Industry and Trade“ in Mexiko-Stadt. Das sogenannte Deutsche Haus ist das erste auf dem amerikanischen Kontinent. Weitere dieser Büro- und Dienstleistungszentren für den deutschen Mittelstand stehen in Singapur, Peking und Jakarta. Die meisten finanzierte, ebenso wie das Gebäude in Mexiko, die Landesbank Baden-Württemberg.

Teufel sagte, die bestehenden Hemmnisse für deutsche Investoren wie die hohe Kriminalität und Korruption müßten beseitigt werden. Sie seien in Mexiko aber nicht gravierender als in Südafrika, wo sich die deutsche Wirtschaft stark engagiere. Zwar sei die Konjunktur wegen der gesunkenen Nachfrage in Mexikos Hauptexportmarkt Amerika schwächer als in zurückliegenden Jahren. In diesem Jahr wird ein Wirtschaftswachstum von 1 bis 2 Prozent erwartet, nach 6,9 Prozent 2000. Aber das Deutsche Haus sei ohnehin nicht auf kurzfristige Geschäftserfolge ausgerichtet. „Man muß so etwas mit langem Atem betrachten“, riet Teufel. Die Einrichtung in Jakarta sei mitten in der Asien-Krise gebaut worden und dennoch ein Erfolg. „Wir werden das Haus in Mexiko schneller voll bekommen als die anderen.“

Bisher sind nur rund 40 Prozent der 18.500 Quadratmeter Bürofläche vermietet oder fest zugesagt. In Jakarta waren es bei der Eröffnung im Krisenjahr 1999 ungefähr 30 Prozent (heute 80 Prozent), in Peking im selben Jahr 25 Prozent (heute 100 Prozent). In Singapur waren hingegen schon zur Einweihung 1995 etwa 80 Prozent der Fläche vergeben. Offenbar hält sich das Interesse deutscher Mittelständler an Mexiko weiter in Grenzen,

obgleich seit einem Jahr ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union besteht.

Hans Dietmar Sauer, Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg, nannte die Belegung des Deutschen Hauses alles andere als enttäuschend: „Wäre das Haus jetzt schon voll, wäre das geradezu schade. Wir wollen ja gerade die ansprechen, die noch nicht hier sind.“ Die Bank, die das Grundstück vom mexikanischen Staat fast kostenfrei erhielt, hat 35 Millionen Dollar in den Bau investiert. Insgesamt betragen die Projektkosten 45 Millionen Dollar; davon stammen 7,5 Millionen aus dem Eigenkapital des Instituts. Das Land Baden-Württemberg ist eine Garantie über rund 5 Millionen Dollar eingegangen. In acht Jahren soll sich das Haus selbst tragen. Die Bank darf gemäß dem Schen-

kungsvertrag mit der mexikanischen Regierung aus dem Deutschen Haus keinen Gewinn erzielen, strebt diesen aber über ihre Repräsentanz im selben Gebäude an, die deutschen Unternehmen Kredite vermitteln soll.

Jochen Kuellenberg, Geschäftsführer des Deutschen Hauses, strich die hohe Bauqualität heraus, die europäischen Standards entspreche. Der Mietpreis von 29 Dollar je Quadratmeter liege deutlich unter dem ortsüblichen Niveau. Der Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Mexiko, Manfred Hoffmann, zeigte sich erfreut, daß nach langen Verhandlungen mit der Bank auch die Deutsch-Mexikanische Industrie- und Handelskammer (Camexa) ins Deutsche Haus umzieht. Die Camexa hatte erst am Tag vor der Eröffnung bessere Mietkonditionen für sich und ihre Tochtergesellschaften aushandeln können.

Der mexikanische Präsident Vicente Fox versprach, alles zu tun, um Kriminalität und Korruption zu bekämpfen und den Investoren dadurch die „bestmöglichen Renditen“ zu garantieren. Er erinnerte daran, daß Deutschland Mexikos wichtigster Handelspartner in der EU sei und der viertwichtigste in der Welt. Zwischen Januar und Juni sei der bilaterale Handel um 16 Prozent auf 4 Milliarden Dollar gestiegen.

Teufel hatte zuvor die wirtschaftliche Bedeutung Baden-Württembergs eindrucksvoll illustriert: Das Land erzeuge 10 Prozent des gesamten Exports in der EU, im Jahr 2000 rund 100 Milliarden Dollar. Mexiko, wo zehnmal mehr Einwohner leben, brachte es im selben Jahr auf 167 Milliarden Dollar. Dennoch ist der Export des Landes größer als der aller anderen lateinamerikanischen Länder zusammen.

## LBBW eröffnet Repräsentanz in Mexiko

Börsen-Zeitung, 10.10.2001

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat eine Repräsentanz in Mexico-City eröffnet. Es handelt sich neben dem Büro in Sao Paulo/Brasilien um den zweiten Stützpunkt des Instituts in Lateinamerika. Die Repräsentanz, die das bereits bestehende Netz von weltweit 19 Standorten ergänzt, kooperiert mit der LBBW-Niederlassung in New York und unterstützt Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen bei der Abwicklung, Absicherung und Finanzierung von Außenhandelsgeschäften.

Im Mittelpunkt steht dabei die Risikoabsicherung durch Akkreditive und Forfaitierungen sowie die langfristige Finanzierung von Maschinen und anderen Investitionsgütern. Die Repräsentanz ist im zum Wochenbeginn eingeweihten German Centre Mexico angesiedelt. Dieses erste „deutsche Haus“ auf dem amerikanischen Kontinent unterstützt als multifunktionales Dienstleistungszentrum mittelständische Unternehmen aus Deutschland bei ihrem Eintritt in die amerikanischen Märkte. Die LBBW betreibt auch die deutschen Häuser in Singapur und Peking.

ro

BZ 01-10-10